Der Tod des Archimedes

Autor(en): **apek, Karel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 46

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Karel Čapek

Der Tod des Archimedes

Die Geschichte vom Tode des Archimedes hat sich nicht ganz so abgespielt, wie man darüber schreibt. Es stimmt zwar, dass er getötet wurde, als die Römer Syrakus eroberten, es entspricht aber nicht der Wahrheit, dass ein römischer Soldat in sein Haus eingedrungen ist, um dort zu plündern, und dass Archimedes, mit dem Zeichnen irgendeiner geometrischen Konstruktion beschäftigt, ihn verdrossen anknurrte: «Störe mir meine Kreise nicht!»

Erstens war Archimedes kein zerstreuter Professor, der nicht wusste, was rings um ihn herum geschah. Im Gegenteil, seiner Natur entsprechend, war er ein wirklicher Soldat, der für die Stadt Syrakus die Kriegsmaschinen für die Verteidigung ausgedacht hatte. Zweitens war dieser nichtige römische Soldat kein betrunkener Beutemacher, sondern ein gebildeter und ehrgeiziger Stabshauptmann namens Lucius, der wusste, mit wem er die Ehre hatte. Und er kam nicht, um zu plündern, sondern grüsste an der Schwelle militärisch und sagte: «Sei gegrüsst, Archimedes!»

Archimedes hob seine Augen von der Wachsplatte, auf der er gerade etwas zeichnete und fragte: «Was ist denn los?»

«Archimedes», erwiderte Lucius. «Wir wissen, dass ohne deine Kriegsmaschinen sich Syrakus nicht einmal einen Monat hätte halten können. So aber hatten wir zwei Jahre damit zu tun. Denke nicht, dass wir Soldaten das nicht zu schätzen wissen. Glänzende Maschinen! Ich gratuliere!»

Archimedes schwenkte die Hand. «Ich bitte dich, was ist schon daran? Ganz gewöhnliche Schleudermaschinen – nun, so ein Spielzeug. Wissenschaftlich hat es keine grosse Bedeutung.»

«Aber militärisch schon», meinte Lucius. «Hör zu, Archimedes, ich bin gekommen, um dir die Zusammenarbeit mit uns anzubieten.»

«Mit wem?»

«Mit uns Römern, du musst doch zugeben, dass Karthago am zerfallen ist. Warum der Stadt noch helfen? Wir werden es Karthago schon zeigen, das wirst du noch sehen. Ihr solltet lieber alle mit uns gehen, ihr alle.»

«Warum?» brummte Archimedes. «Wir Syrakuser sind zufällig Griechen. Warum sollten wir mit euch gehen?»

«Weil ihr in Sizilien lebt, und wir brauchen Sizilien.»

«Warum braucht ihr Sizilien?»

«Weil wir das Mittelmeer beherrschen möchten!»

«Aha», sagte Archimedes und schaute nachdenklich auf sein Plättchen. «Und wozu möchtet ihr das?»

«Wer Herr des Mittelmeeres ist», sagte Lucius, «ist auch Herr der Welt. Das ist doch klar.»

«Müsst ihr denn Herren der Welt sein?»

«Jawohl. Die Sendung von Rom ist es, die Welt zu beherrschen. Und ich sage dir, wir werden es auch schaffen!»

«Vielleicht», sagte Archimedes und wischte etwas von seinem Plättchen weg. «Aber ich würde es euch nicht raten, Lucius. Hör einmal zu, die Welt zu beherrschen – das kostet euch einmal eine schreckliche Verteidigung. Schade um die Arbeit, die ihr damit haben werdet.»

«Das ist uns gleich. Wir werden ein grosses Reich schaffen!»

«Ein grosses Reich», murmelte Archimedes, «wenn ich einen kleinen Kreis zeichne oder einen grossen – es ist immer ein Kreis. Wieder sind hier Grenzen – wir werden nie ohne Grenzen sein, Lucius. Glaubst du, dass du ein grösserer Geometer bist, wenn du einen grösseren Kreis zeichnest?»

«Ihr Griechen spielt immer nur mit Argumenten», wandte Hauptmann Lucius ein. «Wir beweisen unsere Wahrheit auf eine andere Art!»

«Auf welche denn?»

«Mit Taten. Wir haben zum Beispiel euer Syrakus erobert. Also gehört Syrakus jetzt uns. Ist das nicht ein klarer Beweis?»

«Jawohl», sagte Archimedes und kratzte sich mit dem Schreibstäbchen im Haar. «Ja, ihr habt Syrakus erobert, nur ist es nicht dasselbe Syrakus wie bisher, und es wird es auch nie mehr sein. Es war eine alte und ruhmreiche Stadt, Mensch, jetzt ist es mit der Grösse vorbei. Schade um Syrakus!»

«Dafür wird aber Rom gross werden! Rom muss die stärkste Stadt im ganzen Weltkreis werden.»

«Warum?»

«Um sich erhalten zu können. Je stärker wir sind, um so mehr Feinde haben wir. Deshalb müssen wir die stärksten sein.»

«Was Stärke und Kraft anbetrifft», murmelte Archimedes, «da muss ich dir etwas sagen, Lucius. Ich bin nämlich Physiker. Die Kraft bindet sich.»

«Was bedeutet das?»

«Es gibt so ein Gesetz, Lucius. Die Kraft, welche wirkt, bindet sich. Je stärker ihr werdet, um so mehr Kraft werdet ihr brauchen, und einmal kommt die Zeit ...»

«Was wolltest du sagen?»

«Aber gar nichts. Ich bin kein Prophet, Mensch, ich bin nur ein Physiker. Die Kraft bindet sich. Mehr weiss ich nicht.»

«Hör zu, Archimedes, möchtest du nicht mit uns arbeiten? Du hast keine Ahnung, welch riesige Möglichkeiten sich dir in Rom öffnen würden. Du könntest die stärksten Kriegsmaschinen der Welt bauen!»

«Du musst verzeihen, Lucius, ich bin ein alter Mann, und ich möchte noch einen oder zwei meiner Gedanken ausarbeiten. Wie du siehst, bin ich da gerade an der Arbeit.»

«Archimedes, lockt es dich nicht, mit uns die Weltherrschaft zu erobern? Warum schweigst du?»

«Entschuldige», brummte Archimedes, über sein Plättchen gebeugt. «Was hast du gesagt?»

«Dass ein Mensch wie du die Weltherrschaft erobern könnte!»

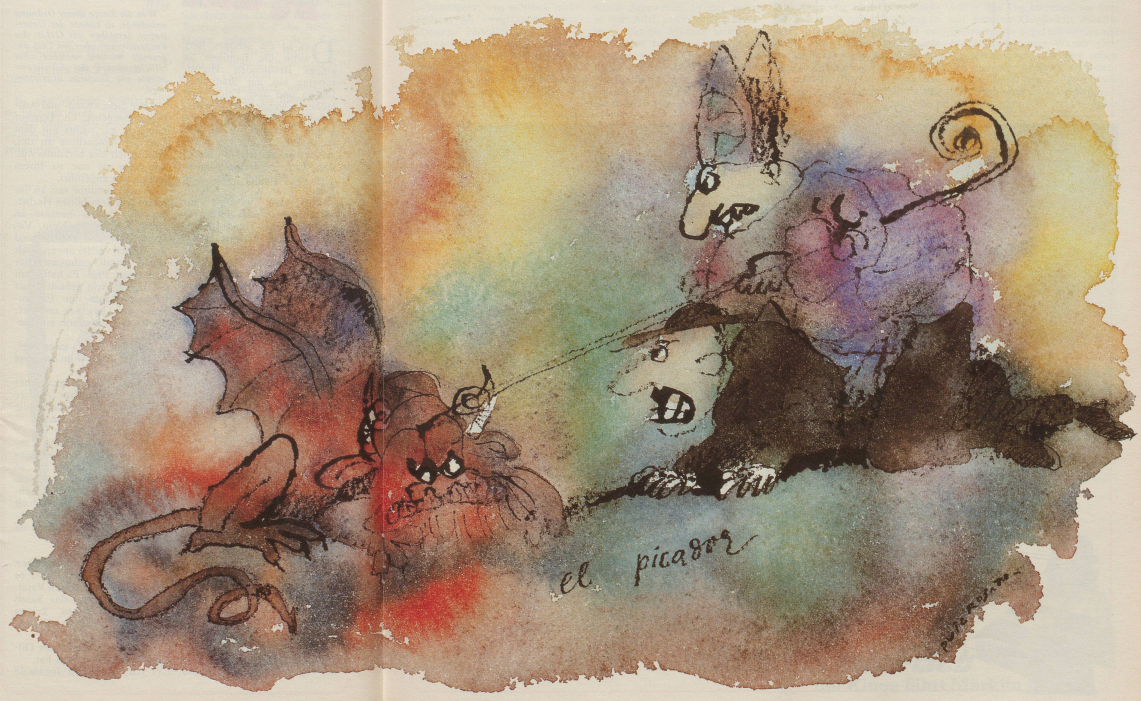
«Hm, Weltherrschaft», sagte Archimedes, in seine Gedanken vertieft. «Du darfst nicht böse sein, aber ich habe da etwas Wichtigeres zu tun. Weisst du, etwas, das dauert. Etwas, das hier wirklich bleiben wird.»

«Was ist es denn?»

«Pass auf, wische mir meine Kreise nicht weg! Es ist die Art, wie man die Fläche des Kreisausschnittes ausrechnen kann!»

*

Später wurde offiziell bekanntgegeben, dass der gelehrte Archimedes durch einen Zufall sein Leben verlor.

Aus dem Tschechischen übertragen von W. J. Stehli

PUIG ROSADO: Der Picador